



James von Moltke
Finanzvorstand
Deutsche Bank AG

Jahresmedienkonferenz

Frankfurt am Main, 04. Februar 2021

– Es gilt das gesprochene Wort –

Eine Milliarde Euro Vorsteuergewinn in 2020

Guten Morgen, und auch von meiner Seite ganz herzlich willkommen!

Christian hat es schon gesagt: Wir haben 2020 einen Vorsteuergewinn von einer Milliarde Euro erwirtschaftet – nach einem Verlust von 2,6 Milliarden Euro vor Steuern im Vorjahr.

Ich werde nun etwas detaillierter darauf eingehen, was für diese Entwicklung ausschlaggebend war.

Wie erwartet, haben die mit unserem Umbau verbundenen Belastungen abgenommen. Denn unsere Transformation ist inzwischen weit fortgeschritten: Sechs Quartale lang haben wir sie mit Disziplin vorangebracht. Das Ergebnis: 85 Prozent der erwarteten Umbaukosten liegen schon jetzt hinter uns.

2019 mussten wir noch Wertberichtigungen auf den Firmenwert von etwa einer Milliarde Euro verbuchen – sogenannte Goodwill-Abschreibungen. 2020 hatten wir solche Belastungen nicht mehr.

Die unmittelbaren Transformationskosten sind im Jahresvergleich um etwa 700 Millionen Euro zurückgegangen.

Und Restrukturierungs- und Abfindungskosten sind um 15 Prozent gesunken. Das entspricht etwa 100 Millionen Euro.

Diese geringeren Belastungen erklären allerdings nur zur Hälfte, warum unser Ergebnis dieses Jahr so viel besser ausgefallen ist.

Die andere Hälfte verdanken wir der Stärke in unserem Kerngeschäft, in dem wir unsere Zukunft sehen, sowie den Fortschritten in unserer Einheit zur Freisetzung von Kapital – oder Capital Release Unit, wie wir sie nennen.

In einem von der Pandemie geprägten Umfeld haben unsere Geschäftsbereiche operativ entweder wie erwartet oder sogar besser abgeschnitten. Im Ergebnis ist der bereinigte Vorsteuergewinn um mehr als 1,8 Milliarden Euro gewachsen und betrug 2,2 Milliarden Euro – nach 361 Millionen im Vorjahr.

Bereinigte Kosten zwölf Quartale in Folge gesenkt

Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist und bleibt unsere Kostendisziplin. Auch hier haben wir unser Ziel erreicht.

Die bereinigten Kosten¹ lagen 2020 bei 19,5 Milliarden Euro. Das entspricht einem Rückgang von 9 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Wenn wir neben den Umbaukosten auch die Bankenabgaben außen vor lassen, dann haben wir unsere bereinigten Kosten zwölf Quartale in Folge im Vergleich zur jeweiligen Vorjahresperiode verringert.

Wir haben also die Ausgaben pro Quartal in den drei Jahren seit Anfang 2018 um mehr als eine Milliarde Euro reduziert.

Mit dem Fortschritt beim Stellenabbau gingen im vergangenen Jahr unsere Personalkosten zurück.

Die IT-Kosten und unsere Ausgaben für externe Dienstleistungen haben wir ebenfalls gesenkt.

Wir haben 2020 also unsere Erträge gesteigert und gleichzeitig die Kosten weiter gesenkt. So konnten wir den Anstieg bei der Risikovorsorge mehr als ausgleichen.

In einem Jahr, das von so vielen Unsicherheiten geprägt war, können wir besonders stolz sein auf das, was unser Risikomanagement geleistet hat.

Ein gutes Kreditbuch war in der Krise von Vorteil

Die Risikovorsorge stieg von 723 Millionen Euro im Vorjahr auf 1,8 Milliarden Euro. Das entspricht 41 Basispunkten des durchschnittlichen Kreditvolumens. Damit lagen wir etwa in der Mitte der Spanne von 35 bis 45 Basispunkten, die wir bereits im April angegeben hatten.

In unserer Bilanz weisen wir zum Jahresende Rückstellungen für Kreditrisiken in Höhe von 4,8 Milliarden Euro aus. Das heißt: Die Deutsche Bank ist gut gewappnet, auch für den weiteren Verlauf der Pandemie und die wirtschaftlichen Folgen.

Für unser vergleichsweise gutes Abschneiden bei den Risikokosten gibt es mehrere Gründe:

- Wir verfügen über ein erstklassiges Kreditbuch. Die Hälfte unseres Bestands ist in Deutschland, und der Großteil davon sind risikoarme Hypothekendarlehen.

¹ ohne Belastungen aus der Transformation und ohne erstattungsfähige Aufwendungen im Zusammenhang mit dem Hedgefonds-Geschäft

- In Industriezweigen, die stärker von der Corona-Krise betroffen sind, sind wir verhältnismäßig wenig engagiert. Auch hier sind unsere Kredite breit gestreut und gut abgesichert.
- Und bei Konsumentenkrediten und im Kreditkartengeschäft sind wir deutlich weniger aktiv als die meisten unserer internationalen Wettbewerber – also jene Bereiche, wo tendenziell mit höheren Ausfällen zu rechnen ist.

Weiterhin starke Kapitalposition

Eine weitere Stärke in diesen Krisenzeiten ist unsere Kapitalausstattung.

Unsere harte Kernkapitalquote betrug zum Jahresende 13,6 Prozent. Das entspricht dem Niveau von Ende 2019.

Damit lag sie aber mehr als 300 Basispunkte über den regulatorischen Anforderungen, das sind rund 10 Milliarden Euro.

Im vierten Quartal stieg die Quote von 13,3 auf 13,6 Prozent. Maßgeblich waren hierfür drei Faktoren:

- Wachstum in unserem Kundengeschäft, das zu höheren risikogewichteten Aktiva führte. Dies verringerte unsere Kapitalquote.
- Aufgewogen wurde das zum einen durch Fortschritte beim Abbau von Aktiva in der Capital Release Unit
- sowie positive Kapitaleffekte durch die erzielten Gewinne und regulatorische Änderungen bei der Kapitalberechnung.

Mit Liquiditätsreserven von 243 Milliarden Euro haben wir eine breite Refinanzierungsbasis für unser Geschäft.

Lassen Sie mich nun näher auf unsere Geschäftsbereiche eingehen.

Unternehmensbank: Entwicklung 2020 im Überblick

Beginnen möchte ich mit der Unternehmensbank.

Die Erträge in diesem Kerngeschäftsfeld lagen bei 5,1 Milliarden Euro – oder 5,2 Milliarden Euro ohne Sondereffekte. Das ist ein leichter Rückgang. Bereinigt um Währungseffekte blieben sie allerdings in etwa unverändert.

Dieses Ergebnis ist aus unserer Sicht besser, als es auf den ersten Blick erscheint. So konnte die Unternehmensbank negative Auswirkungen niedriger Zinsen sowie anderer gesamtwirtschaftlicher Herausforderungen weitgehend ausgleichen. Unter anderem durch neue Preismodelle im Einlagengeschäft: Zum Jahresende 2020 hatten wir für Einlagen im Wert von 78 Milliarden Euro Preisanpassungen vereinbart – damit lagen wir auch hier über Plan. Das entspricht auf Jahressicht zusätzlichen Erträgen von mehr als 200 Millionen Euro.

Die zinsunabhängigen Aufwendungen der Unternehmensbank fielen 2020 um 13 Prozent. Hier machte sich vor allem bemerkbar, dass wir mit unserer Transformation gut vorangekommen sind und inzwischen auch hier geringere Umbabelastungen haben.

Dadurch erhöhte sich der Vorsteuergewinn auf 561 Millionen Euro, nach 92 Millionen Euro im Vorjahr.

Bereinigt um die Sondereffekte lag der Vorsteuergewinn bei 714 Millionen Euro. Das entspricht einer Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital von 4,8 Prozent. Dies bedeutet – auf bereinigter Basis – einen Rückgang im Vergleich zum Vorjahr. Grund dafür war aber allein die höhere Risikovorsorge im Pandemiejahr 2020.

Investmentbank: Entwicklung 2020 im Überblick

Nun zur Investmentbank.

Dieser Erfolg hat sicher viele Beobachter überrascht: In unserer Investmentbank stiegen die Erträge um 32 Prozent auf 9,3 Milliarden Euro.

Im Geschäft mit festverzinslichen Wertpapieren und Währungen legten wir um 28 Prozent zu.

Im Emissions- und Beratungsgeschäft waren es sogar 34 Prozent. Damit wuchsen die Erträge in allen vier Quartalen des Jahres schneller als die Gebühreneinnahmen im Gesamtmarkt.²

In wesentlichen Bereichen haben wir Marktanteile gewonnen, vor allem bei der Emission von Anleihen mit guter Bonität. Im vierten Quartal haben wir den ersten Platz bei Unternehmensfinanzierungen in Deutschland zurückerobert.²

² Quelle: Dealogic

Besonders wichtig ist uns: Wir haben die Erträge verbessert, bei einem sehr moderaten Anstieg der risikogewichteten Aktiva – abgesehen von regulatorisch bedingten Effekten.

Gleichzeitig gingen die bereinigten Kosten der Investmentbank um 9 Prozent zurück.

Das Resultat: Unsere Aufwand-Ertrag-Relation hat sich auf 58 Prozent verbessert.

Geringere Kosten, gleiches Kapital, erheblich höhere Erträge: Das ist ein großer Erfolg. In Zahlen ausgedrückt: Der Vorsteuergewinn hat sich auf 3,2 Milliarden Euro versechsfacht. Auf bereinigter Basis betrug er 3,3 Milliarden Euro. Das entspricht einer Nachsteuerrendite auf das materielle Eigenkapital von etwa 10 Prozent.

Wir haben Marktanteile gewonnen. Das stimmt uns zuversichtlich, dass ein erheblicher Teil des Ertragswachstums von 2020 nachhaltig ist, auch wenn sich die Märkte normalisieren.

Privatkundenbank: Entwicklung 2020 im Überblick

Machen wir weiter mit der Privatkundenbank.

Die Erträge blieben 2020 auch hier unverändert. Im vierten Quartal fiel ein negativer Einmaleffekt an, der sich aus dem Verkauf von Postbank Systems ergab.

Das Wachstum in der Privatkundenbank konnte die Auswirkungen des Niedrigzinsumfelds erfolgreich ausgleichen:

- So erzielten wir höhere Provisionseinnahmen aus dem Versicherungsgeschäft.
- Wir verzeichneten Nettozuflüsse von 16 Milliarden Euro in Anlageprodukte
- und 13 Milliarden Euro an Nettoneukrediten.
- Dazu kamen Preisanpassungen bei Einlagen mit einem Gesamtumfang von 9 Milliarden Euro.

Die Privatkundenbank hat auch dazu beigetragen, dass wir unsere Ziele bei nachhaltigen Finanzierungen und Anlagen übertroffen haben. Zum Jahresende konnte sie 4 Milliarden Euro an Krediten für energieeffizientes Wohnen sowie 11 Milliarden Euro an nachhaltigen Anlageprodukten ausweisen.

Auf der Ergebnisseite machten sich 2020 Belastungen im Zusammenhang mit dem Umbau in Höhe von 642 Millionen Euro bemerkbar. Dadurch verbuchte die Privatkundenbank einen Vorsteuerverlust von 124 Millionen Euro.

Ohne diese Belastungen und Sondereffekte bei den Erträgen lag der Vorsteuergewinn mit 493 Millionen Euro aber nur leicht unter dem Vorjahreswert, und das trotz einer höheren Risikovorsorge. In diesem Umfeld ist das – genau wie bei der Unternehmensbank – eine starke Leistung.

Asset Management: Entwicklung 2020 im Überblick

Und damit kommen wir zum Asset Management.

Im Asset Management lagen die Erträge bei 2,2 Milliarden Euro – ein Rückgang von 4 Prozent. Was steckt dahinter?

2019 hatten wir gewisse performanceabhängige Gebühren eingenommen, die 2020 nicht anfielen.

Den Großteil der Erträge im Asset Management machen Fondsmanagement-Gebühren aus. Sie blieben nahezu unverändert, weil Mittelzuflüsse und eine vorteilhafte Zusammensetzung des verwalteten Vermögens den branchenweiten Margendruck ausgleichen konnten.

Mit 30 Milliarden Euro verzeichnete der Geschäftsbereich bei den Nettozuflüssen einen Rekord. 14 Milliarden Euro davon entfielen allein auf das vierte Quartal.

Das verwaltete Vermögen stieg zum Jahresende auf 793 Milliarden Euro. Damit hat die DWS den höchsten Stand seit 2013 erreicht.

Der Vorsteuergewinn betrug 544 Millionen Euro – ein Anstieg von 16 Prozent.

Die bereinigten Kosten ohne Umbaukosten fielen um 10 Prozent – ein Ergebnis der erfolgreichen Sparmaßnahmen, sowie begünstigt durch das aktuelle Umfeld.

So konnte der Ertragsrückgang von 4 Prozent mehr als ausgeglichen werden.

Die Aufwand-Ertrag-Relation im Asset Management verbesserte sich auf 68 Prozent. Und die DWS konnte ihr Ziel einer Quote von 65 Prozent ein Jahr früher als erwartet realisieren.

Capital Release Unit: Entwicklung 2020 im Überblick

Schließlich möchte ich mit Ihnen auf unsere Einheit zur Freisetzung von Kapital schauen.

Im vierten Quartal hat sie weitere Fortschritte beim Risikoabbau gemacht.

Die Verschuldungsposition ging zum Jahresende auf 72 Milliarden Euro zurück. Damit schnitten wir deutlich besser ab als erwartet. Angekündigt hatten wir einen Zielwert von 80 Milliarden Euro. Auch die risikogewichteten Aktiva haben wir stärker verringert als geplant – und zwar auf 34 Milliarden Euro im Vergleich zu 38 Milliarden Euro, die wir uns im Juli 2019 als Ziel gesetzt hatten.

Seit Ende 2018 haben wir somit unsere Verschuldungsposition in der Capital Release Unit um ungefähr drei Viertel reduziert und unsere risikogewichteten Aktiva um mehr als die Hälfte.

Dieser Bilanzabbau hat sich bereits positiv auf unsere Kapitalquote ausgewirkt und auch die negativen Auswirkungen der Capital Release Unit auf das Nettoergebnis mehr als ausgeglichen.

Gleichzeitig konnten wir unsere Kosten in der Capital Release Unit im vergangenen Jahr erheblich verringern, und zwar um 43 Prozent. Dadurch ging auch der Vorsteuerverlust der Einheit im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück, auf 2,2 Milliarden Euro.

Wir haben alle Meilensteine erreicht

So viel zu unseren Ergebnissen im vergangenen Jahr. Wir können in diesem Umfeld mehr als zufrieden damit sein.

Wir haben alle unsere Ziele erreicht oder übertroffen. Wir kommen gut voran und liegen mit unserer Transformation im Plan.

Diesen Weg werden wir nun mit der gleichen Konsequenz fortsetzen.

Für den Ausblick auf dieses und die kommenden Jahre übergebe ich das Wort nun wieder an Christian.

Vielen Dank.